

Aufbrechen in gelebte Nächstenliebe

Eine Einladung zum Hinschauen, Mitfühlen und Handeln –
im Geist des Evangeliums und für die Menschen vor Ort

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

Levitikus 19,18 / Matthäus 22,39 / Galater 5,14

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Engagierte, liebe Mitdenkende, Diakonia – der Dienst am Nächsten – ist Ausdruck gelebter Spiritualität. Dort, wo wir einander mit Liebe und Achtsamkeit begegnen, wird Christus erfahrbar. Kirche mitten im Leben heißt: zuhören, hinschauen, mitfühlen – und gemeinsam handeln. So entstehen Räume echter Nähe, geteilten Leidens und heilender Hoffnung.

„Ich habe dich geliebt“ – diese Worte aus der Offenbarung (Offb 3,9), die Papst Leo XIV. seinem Schreiben Dilexi te voranstellt, sind mehr als ein biblisches Zitat. Sie sind ein Auftrag. Wir sind berufen, Gottes Liebe sichtbar zu machen – besonders dort, wo Menschen leiden oder ausgegrenzt sind. Papst Leo erinnert uns: Die Armen stehen nicht am Rand der Kirche, sie bilden ihr Herz. Diakonisches Handeln ist kein Zusatz, sondern gelebter Glaube.

Wenn wir mit offenem Herzen aufbrechen, öffnen sich Türen – für Mitgefühl, Gemeinschaft und Gottes Nähe. Damit diese wachsen kann, braucht es Orte, an denen Menschen gesehen, gehört und eingeladen sind, mitzuwirken. In unserer Pfarre wollen wir diesem Ruf folgen: Räume schaffen, in denen Menschen sich angenommen fühlen. Nicht nur helfen, sondern uns einlassen – mit Zeit, mit offenen Herzen und mit dem Mut, auch unbequeme Fragen zu stellen. Denn wie Papst Leo sagt: „Der Schrei der Armen fordert uns alle heraus.“

Zusammenstellung:

Leo Kudlička, Gesellschaftliche Verantwortung & Solidarität,
Bischöfliches Seelsorgeamt – Diözese Gurk, leo.kudlicka@kath-kirche-kaernten.at
Mag.a Verena Wernbacher, RegionalCaritas,
Caritas Kärnten, verena.wernbacher@caritas-kaernten.at

Diese Gedanken sind ein Impuls für eine diakonische Praxis, die aus dem Glauben schöpft und mutig auf das Leben antwortet – mit Haltung, Vision und der Bereitschaft, neue Wege zu gehen.

Fünf Handlungsfelder für eine Kirche der Nähe

1. Hinhören, hinschauen – Orientierung am Willen der Menschen

Wo Menschen etwas wollen, beginnt Verwandlung.

- **Präsenz zeigen im Stadtteil oder Dorf:** durch Besuche, offene Treffpunkte und Beteiligung an lokalen Initiativen
- **Dialogräume schaffen:** Zuhörcafés, Gesprächsabende, Umfragen – auch mit Menschen jenseits kirchlicher Kreise
- **Schwellen senken:** durch offene Mittagstische, Begegnungscafés und unkomplizierte Gesprächsangebote
- **Räume eröffnen,** in denen sich Menschen mit ihren Gaben einbringen

2. Förderung von Eigeninitiative und Selbsthilfekräften

Nicht nur helfen – sondern zur Selbsthilfe anleiten und Hoffnung gestalten

- **Ko-Kreation fördern:** Menschen als Gestaltende ihres eigenen Lebens und ihres Umfelds ernst nehmen – gemeinsam Lösungen entwickeln
- **Unterstützer*in sein:** Perspektiven marginalisierter Menschen anhören und sie dabei unterstützen, sich selbst in Prozesse einzubringen.
- **Sensibilisieren und lernen:** mit Schulungen und Teamgesprächen zu Themen wie Armut, Einsamkeit oder psychischer Gesundheit

Zusammenstellung:

Leo Kudlička, Gesellschaftliche Verantwortung & Solidarität,
Bischöfliches Seelsorgeamt – Diözese Gurk, leo.kudlicka@kath-kirche-kaernten.at
Mag.a Verena Wernbacher, RegionalCaritas,
Caritas Kärnten, verena.wernbacher@caritas-kaernten.at

3. Konzentration auf Ressourcen

Den Blick auf das Gute richten

- **Auf die Stärken fokussieren:** Jede*r Mensch hat Quellen der Kraft – diese müssen in den Mittelpunkt gerückt werden.
- **Vorhandenes sinnvoll nutzen:** unbenutzte Räume öffnen für Begegnungscafés, Netzwerke nutzen, um mehr Menschen zu erreichen, ...
- **Neues aus Altem:** kleine, experimentelle Initiativen wie ein „Kiosk der Hoffnung“ oder eine „Kirche auf dem Platz“
- **Menschen, die sich freiwillig engagieren** als wertvolle Ressource erkennen

4. Miteinander verbinden

Dort, wo wir einander mit offenem Herzen begegnen, wird Kirche lebendig.

- **Kirche für alle** – nicht nach Mitgliedschaft fragen, sondern nach Lebenslagen
- **Offen sein:** Für Ideen, Interessierte, gemeinsame Aktionen – auch für jene, die nicht innerhalb der kirchlichen Kreise stattfinden

5. Gemeinsam unterwegs

Christsein unter den Menschen

- **Den Blick schärfen:** Wofür möchten wir als Gemeinde stehen und wer kann uns dabei unterstützen?
- **Vernetzen und verbinden:** mit Gemeinden, Initiativen und Kommunen – Für eine gemeinsame Kraft, die trägt.
- **Kooperation leben:** im Austausch mit sozialen Einrichtungen frühzeitig Entwicklungen und Notlagen wahrnehmen
- **Suche nach Partner*innen vor Ort:** z. B. Bibliotheken, Vereinen, Geschäften – gemeinsame Angebote entwickeln

Zusammenstellung:

Leo Kudlička, Gesellschaftliche Verantwortung & Solidarität,
Bischöfliches Seelsorgeamt – Diözese Gurk, leo.kudlicka@kath-kirche-kaernten.at
Mag.a Verena Wernbacher, RegionalCaritas,
Caritas Kärnten, verena.wernbacher@caritas-kaernten.at

Die folgenden 8 Themenfelder geben Impulse zum Nachdenken, regen zum Austausch an und laden dazu ein, aktiv zu werden: mit konkreten Schritten, gelebter Fürsorge und solidarischem Handeln in unserer Pfarre.

1. Geistliche Motivation & spirituelle Verankerung

*„Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“
– Matthäus 25,40 → Christus begegnet uns im Bedürftigen.*

Die tätige Nächstenliebe ist Antwort auf die Liebe Gottes. Sie ist kein Zusatz, sondern Ausdruck unserer Berufung als Getaufte.

- **Wie wird in unserer Gemeinde erfahrbar, dass helfendes Handeln aus dem Glauben und dem Evangelium erwächst?** In welchen Formen der Verkündigung, Liturgie, Katechese oder im alltäglichen Miteinander zeigt sich das?
- **Welche Rolle spielt das Helfen im persönlichen Glaubensleben und in der spirituellen Kultur unserer Pfarre?** Wird es als Ausdruck von Hoffnung, Liebe und Gnade gesehen – oder als Notwendigkeit?
- **Wie begleiten wir Menschen, die sich engagieren – geistlich, seelsorglich und gemeinschaftlich?** Wo bieten wir Stärkung – und wo erleben wir Überforderung oder fehlende Unterstützung?
- **Welche kirchlichen Zeiten oder Rituale nutzen wir bewusst, um tätige Nächstenliebe sichtbar zu machen?** (z. B. Fastenzeit, Erntedank, Advent, Elisabethsonntag)

Zusammenstellung:

Leo Kudlička, Gesellschaftliche Verantwortung & Solidarität,
Bischöfliches Seelsorgeamt – Diözese Gurk, leo.kudlicka@kath-kirche-kaernten.at
Mag.a Verena Wernbacher, RegionalCaritas,
Caritas Kärnten, verena.wernbacher@caritas-kaernten.at

2. Soziale Realität & lokale Lebenswirklichkeiten

„Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend sind, führe ins Haus.“ – Jesaja 58,7

„Wenn jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und verschließt sein Herz vor ihm – wie bleibt die Liebe Gottes in ihm?“ – 1 Joh 3,17

Die Kirche ist dort glaubwürdig, wo sie die konkreten Lebenslagen der Menschen kennt und begleitet.

- **Welche sozialen Herausforderungen prägen unseren Pfarrbereich?** (z. B. Einsamkeit, Armut, psychische Belastung, Migration, Exklusion)
- **Welche Gruppen gelten als besonders vulnerabel oder unterrepräsentiert?** (z. B. ältere Menschen, LGBTQ+, Alleinerziehende, prekär Beschäftigte, Jugendliche mit Migrationsgeschichte)
- **Wie erkennen wir neue soziale Bedarfe – durch Gespräche, Beobachtungen oder Rückmeldungen?** Wie bleiben wir offen für Veränderungen?
- **Wie gelingt es uns, nicht nur auf akute Not zu reagieren, sondern auch präventiv und strategisch zu handeln?**
- **Wagen wir es, unsere sicheren Ufer zu verlassen – und uns dorthin zu begeben, wo Zweifel, Kritik und Distanz gegenüber der Kirche Raum gewinnen?**

Zusammenstellung:

Leo Kudlička, Gesellschaftliche Verantwortung & Solidarität,
Bischöfliches Seelsorgeamt – Diözese Gurk, leo.kudlicka@kath-kirche-kaernten.at
Mag.a Verena Wernbacher, RegionalCaritas,
Caritas Kärnten, verena.wernbacher@caritas-kaernten.at

3. Soforthilfe in akuten Notlagen – konkret und verlässlich handeln

„Wer sich des Armen erbarmt, leiht dem Herrn.“ – Sprüche 19,17 → Jede gute Tat hat geistlichen Wert – sie ist ein Akt der Gottesbeziehung. Schnelle Hilfe ist gelebte Barmherzigkeit – sie zeigt Gottes Nähe in der Not.

„Die Kirche muss hinausgehen zu den Rändern, wo das Licht des Evangeliums am dringendsten gebraucht wird.“ (Evangelii Gaudium)

„Die Armen sind nicht das Problem der Kirche – sie sind ihr Herz.“ (Dilexi te)

- **Welche Formen der Unterstützung bieten wir Menschen in Krisensituationen?** (z. B. Krankheit, Trauer, Wohnungsverlust, Armut, Gewalt, Migration)
- **Gibt es erreichbare Kontaktstellen, spezialisierte Anlaufstellen oder ein Krisenteam?** – Wie sichtbar und zugänglich sind sie?
- **In welchen Situationen müssten wir noch mutiger oder beweglicher werden?**
- **Wie kommunizieren wir unsere Angebote?** – z. B. über Aushänge, Pfarrblatt, Website, Social Media, persönliche Gespräche
- **Wie bewahren wir Diskretion und Vertrauen?** – Auch unter Berücksichtigung von Datenschutz und Stigmatisierungsrisiken

Zusammenstellung:

Leo Kudlička, Gesellschaftliche Verantwortung & Solidarität,
Bischöfliches Seelsorgeamt – Diözese Gurk, leo.kudlicka@kath-kirche-kaernten.at
Mag.a Verena Wernbacher, RegionalCaritas,
Caritas Kärnten, verena.wernbacher@caritas-kaernten.at

4. Interkulturelle und interreligiöse Vielfalt – Begegnung gestalten & Diaspora stärken

„Denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.“ – Galater 3,28 → Vielfalt ist kein Hindernis, sondern Reichtum. Der Dienst am Nächsten kennt keine Grenzen.

- **Welche interkulturellen und interreligiösen Gruppen leben in unserem Pfarrgebiet?** – Und wie begegnen wir ihnen?
- **Wie gehen wir mit Menschen um, die anders glauben, leben oder hoffen?** – Welche Vorurteile oder Unsicherheiten tragen wir vielleicht selbst unbewusst mit?
- **Welche spirituellen und kulturellen Ausdrucksformen sind bereits Teil des Gemeindelebens?** – Und wie können sie dieses bereichern?
- **Welche Projekte fördern interkulturelle Teilhabe?** (z. B. Sprachcafés, Willkommensgottesdienste, Sozialaktionen, interreligiöse Feste)
- **Wie gelingt echte Zusammenarbeit mit Diasporagemeinden?** – In gegenseitiger Stärkung und geistlichem Austausch.

Zusammenstellung:

Leo Kudlička, Gesellschaftliche Verantwortung & Solidarität,
Bischöfliches Seelsorgeamt – Diözese Gurk, leo.kudlicka@kath-kirche-kaernten.at
Mag.a Verena Wernbacher, RegionalCaritas,
Caritas Kärnten, verena.wernbacher@caritas-kaernten.at

5. Kooperation, Netzwerke & Ressourcen

„Denn wir sind Gottes Mitarbeiter.“ – 1 Korinther 3,9 → Gemeinsames Handeln stärkt Wirkung und Glaubwürdigkeit.

„Kirche ist Teil der Zivilgesellschaft und sucht aktiv den Schulterschluss mit anderen Akteuren.“ (Sozialwort der Kirchen)

- **Mit welchen sozialen Einrichtungen und zivilgesellschaftlichen Organisationen kooperieren wir?**
- **Wo gelingt Zusammenarbeit – Und wo hakt es?**
- **Welche Partner:innen könnten unsere Arbeit bereichern?** – z. B. NGOs, Bildungseinrichtungen, kommunale Stellen, Expert:innen
- **Welche Werte leiten unsere Kooperationen?** – Und wie werden sie spürbar?
- **Welche finanziellen, personellen und räumlichen Ressourcen stehen zur Verfügung?** – Und wie nutzen wir sie?
- **Wo verschenken wir Potenziale** (weil wir zu wenig vernetzt sind)?

Zusammenstellung:

Leo Kudlička, Gesellschaftliche Verantwortung & Solidarität,
Bischöfliches Seelsorgeamt – Diözese Gurk, leo.kudlicka@kath-kirche-kaernten.at
Mag.a Verena Wernbacher, RegionalCaritas,
Caritas Kärnten, verena.wernbacher@caritas-kaernten.at

6. Beteiligungskulturen & Empowerment

*„Der Geist gibt jedem seine besondere Gabe, wie er will.“ → 1 Korinther 12,11
- Jeder Mensch hat etwas beizutragen – Beteiligung ist Ausdruck von Würde.*

„Die Laien sind berufen, aktiv am Leben und an der Sendung der Kirche mitzuwirken.“ (Gaudium et Spes)

- **Wie fördern wir Beteiligung über klassische Strukturen hinaus?** – Z. B. projektbezogen, generationsübergreifend oder digital
- **Wo erleben wir in unserer Gemeinde Beteiligung als Ausdruck von Würde?** – Und wo braucht es neue Wege, damit mehr Menschen mitgestalten können?
- **Wie stärken wir Selbstwirksamkeit bei Menschen?** – Z. B. für jene, die sich wenig zutrauen oder selten gehört werden
- **Welche Formen der Beteiligung könnten neue Menschen oder Gruppen ansprechen?**

Zusammenstellung:

Leo Kudlička, Gesellschaftliche Verantwortung & Solidarität,
Bischöfliches Seelsorgeamt – Diözese Gurk, leo.kudlicka@kath-kirche-kaernten.at
Mag.a Verena Wernbacher, RegionalCaritas,
Caritas Kärnten, verena.wernbacher@caritas-kaernten.at

7. Reflexionskultur & geistige Offenheit

„Prüft alles, das Gute behaltet.“ – 1 Thessalonicher 5,21 → Offenheit für Kritik und neue Perspektiven ist geistliche Reife.

„Zuhören ist der erste Schritt geistlicher Unterscheidung.“ (Synodaler Prozess)

- **Wie pflegen wir eine Kultur des Zuhörens, der Selbstkritik und des konstruktiven Lernens?**
- **Was würden wir verändern, wenn wir mutiger über das sprechen, was uns wirklich bewegt?**
- **Wie können wir sicherstellen, dass neue Perspektiven nicht nur gehört, sondern auch ernsthaft in unsere Entscheidungen einbezogen werden?**
- **Welche Rolle spielt Vertrauen in unserer Gemeinschaft, wenn es darum geht, Kritik anzunehmen und Veränderungen zu wagen?**
- **Wie gehen wir mit Spannungen um?** – Z. B. zwischen pastoralen Visionen und konkreten Ressourcen

Zusammenstellung:

Leo Kudlička, Gesellschaftliche Verantwortung & Solidarität,
Bischöfliches Seelsorgeamt – Diözese Gurk, leo.kudlicka@kath-kirche-kaernten.at
Mag.a Verena Wernbacher, RegionalCaritas,
Caritas Kärnten, verena.wernbacher@caritas-kaernten.at

8. Wirkungsmessung & Nachhaltigkeit

„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“ – Matthäus 7,16 → Nachhaltigkeit ist mehr als Effizienz – sie ist Treue zum Auftrag.

„Wir handeln verantwortungsvoll und reflektieren unsere Wirkung – für heute und morgen.“ (Caritas-Leitbild)

- **Wie erfassen wir Veränderungen in unseren Sozialräumen?** – Und wie passen wir unsere Angebote daran an?
- **Wie spüren wir, dass unser Engagement tatsächlich etwas bewegt?** – Bei anderen und bei uns selbst.
- **Was bleibt von unseren Projekten?**
- **Wie stellen wir sicher, dass soziale Initiativen langfristig wirken?** – Und nicht nur punktuell entlasten.
- **Wie gelingt nachhaltige Dokumentation?** – Z.B. durch Erfahrungsaustausch, Best-Practice-Sammlungen → Wann ist es wichtig, das Erfahrene weiterzugeben?

Zusammenstellung:

Leo Kudlička, Gesellschaftliche Verantwortung & Solidarität,
Bischöfliches Seelsorgeamt – Diözese Gurk, leo.kudlicka@kath-kirche-kaernten.at
Mag.a Verena Wernbacher, RegionalCaritas,
Caritas Kärnten, verena.wernbacher@caritas-kaernten.at

Kirche mitten im Leben –

inspiriert von Madeleine Delbrêl (1904 – 1964)

„Geht hinaus in euren Tag ohne vorgefasste Ideen, ohne die Erwartung von Müdigkeit, ohne Plan von Gott, ohne Bescheidwissen über ihn, ohne Enthusiasmus, ohne Bibliothek – geht so auf die Begegnung mit ihm zu. Brecht auf ohne Landkarte – und wisst, dass Gott unterwegs zu finden ist und nicht erst am Ziel. Versucht nicht, ihn nach Originalrezepten zu finden, sondern lasst euch von ihm finden in der Armut eines banalen Lebens.“

Ein herzliches Vergelt's Gott
für Ihre Offenheit,
Ihre Gedanken
und Ihr Mitwirken.

Für all das, was Sie einbringen
– mit Ihrem Herzen,
Ihrer Zeit und Ihrer Kraft.

Durch Ihr Engagement wird Kirche lebendig,
nahbar und glaubwürdig.

Zusammenstellung:

Leo Kudlička, Gesellschaftliche Verantwortung & Solidarität,
Bischöfliches Seelsorgeamt – Diözese Gurk, leo.kudlicka@kath-kirche-kaernten.at
Mag.a Verena Wernbacher, RegionalCaritas,
Caritas Kärnten, verena.wernbacher@caritas-kaernten.at